

Daten und Fakten:

Rechtliche Betreuung: Von heute auf morgen lebenswichtig

1. Stellen Sie sich vor, das Schicksal schlägt zu.

Ein tragischer Verkehrsunfall oder eine schwere Krankheit verändert Ihr Leben. Oder: Sie werden einfach nur älter. Sie merken, dass Ihr Körper nicht mehr so will, wie Sie wollen: Zuerst nutzen Sie einen Gehstock, später vielleicht einen Rollator oder einen Rollstuhl. Auch Ihre geistigen Fähigkeiten leiden oder Ihre Psyche gerät aus der Balance. Kurzum: Sie sind in einer Situation, in der Sie Ihre Angelegenheiten nicht mehr selbstverantwortlich regeln können. Plötzlich sind Sie auf die Unterstützung eines anderen Menschen angewiesen. Die Unterstützung, die Sie in diesen Situationen brauchen, wird von rechtlichen Betreuer/innen geleistet – so sieht es das Gesetz vor. Denn laut deutschem Recht dürfen weder Ehepartner/innen noch Kinder oder Personen aus dem Bekannten- und Freundeskreis rechtsverbindliche Entscheidungen für Sie treffen, wenn sie nicht im Besitz einer Vorsorge- oder Betreuungsvollmacht sind. Oftmals gibt es auch gar keine Familienangehörigen, die in der Nähe wohnen oder die Zeit haben, sich um Ihre Angelegenheiten zu kümmern. Das ist mittlerweile eher der Normalfall. Wenn Sie – auch für eine kurze Zeit – nicht in der Lage sind, Ihre Angelegenheiten zu regeln, haben Sie also laut Gesetz die Möglichkeit, eine Betreuung in Anspruch zu nehmen.

Ein Blick auf unsere älter werdende Gesellschaft zeigt: Diese Situation wird mehr und mehr der Regelfall und immer weniger die Ausnahme sein. Schon heute haben 1,3 Millionen Menschen in Deutschland eine Betreuung.

In einer solchen Situation entstehen viele Fragen:

- Wer legt fest, wie ich ärztlich behandelt werde?
- Wer regelt meine Finanzen?
- Wer bestimmt, wo ich wohne, wenn ich mich nicht mehr selbst versorgen kann?
- Wer steht an meiner Seite, wenn es um die Durchsetzung meiner Interessen geht – in der Auseinandersetzung mit Behörden, Ärzt/innen, Heimen oder Pflegediensten?
- Wer entscheidet für mich, wenn ich es selbst nicht mehr kann?

2. Stellen Sie sich vor, Sie sind in einer solch verletzlichen, sensiblen, für Sie vollkommen neuen Situation.

Was wäre dann am wichtigsten für Sie? Wahrscheinlich wünschen Sie sich das, was heute für Sie selbstverständlich ist, plötzlich aber in Gefahr gerät:

- Sie wollen weiter selbst über ihr Leben bestimmen – das heißt, Sie möchten entscheiden, was gut und was wichtig für Sie ist, was Ihnen etwas bedeutet.
- Sie wollen Ihre Autonomie bewahren – das heißt, Sie wollen weiter unabhängig sein, Sie wollen sich nicht von anderen sagen lassen, was für Sie richtig oder falsch ist.
- Sie wollen, dass Ihre Würde garantiert wird und dass Ihre Werte geachtet werden – das heißt, dass Sie weiter ernst genommen und als Mensch behandelt werden.

Hierfür brauchen Sie eine Person, die unabhängig ist, die parteilich auf Ihrer Seite steht und viel fachliches Wissen und soziale Kompetenz mitbringt. Genau hierfür stehen rechtliche Betreuerinnen und Betreuer. Diese sind ausschließlich ihren Klient/innen verpflichtet, sonst niemandem. Es ist die originäre Aufgabe von Betreuung, das Wohl ihrer Klient/innen sicherzustellen und dafür zu sorgen, dass sie zu ihrem Recht kommen.

3. Stellen Sie sich vor, was Sie von einer Person erwarten, die Sie unterstützt.

Diese Person ist Ihnen bis dato möglicherweise fremd oder wenig vertraut. Vermutlich wollen Sie, dass diese Person

- Ihnen mit Respekt und Wertschätzung begegnet, Ihnen zuhört und alles versucht, um Sie zu verstehen – in Ihrer Geschichte, in Ihrer individuellen Situation, in Ihrem sozialen Umfeld;
- alles in die Wege leitet, damit Sie sich keine Sorgen machen müssen – sei es, die Finanzen zu regeln, Sie bei medizinischen Entscheidungen zu unterstützen oder zum Beispiel Regelungen mit Ihrem Vermieter oder der Heimleitung zu treffen;
- Zeit für Sie hat und Sie annimmt – mit Ihren Ideen und Vorlieben;
- mit Ihnen gemeinsam und auf Augenhöhe nach Wegen und Lösungen sucht, damit Sie wieder auf eigenen Beinen stehen und Ihr Leben selbst gestalten können;
- sich hinter Sie stellt, wenn Sie unsicher sind und wenn Sie Schutz brauchen.

Kurz: Sie wollen dieser Person vertrauen können.

4. Und nun stellen Sie sich vor: Ihre Erwartungen erfüllen sich nicht.

- Weil immer weniger Menschen berufliche Betreuer/innen werden und für Sie gerade niemand zur Verfügung steht, der Sie in Ihrer speziellen Lage unterstützen könnte.
- Weil Ihr/e Betreuer/in nicht genügend Zeit hat, sich um Ihre Belange zu kümmern, weil Ihnen persönlich nur ein bestimmtes Zeitkontingent zusteht. Dieses Kontingent ist so niedrig bemessen, dass es im Zweifelsfall schnell verbraucht ist.
- Weil es für diese Tätigkeit weder eine verbindliche Ausbildung noch berufliche Standards gibt und Ihr/e Betreuer/in Ihnen deswegen möglicherweise keine geeignete Unterstützung bieten kann.

5. Fantasie? Nein: Genau das ist die Realität!

Oft stellt sich die Situation genau so dar: Aufgrund der bestehenden Rahmenbedingungen können Betreuer/innen ihre Aufgabe oftmals nicht professionell erfüllen. Unter dieser misslichen Situation leiden sowohl die Berufsinhaber/innen als auch die Klient/innen. Hintergründe:

Schlechte Vergütung und hohe Anforderungen

Betreuer/innen werden in der Regel vom Staat bezahlt. Je nach Vorkenntnissen erhalten Sie zwischen 27 und 44 Euro pro Stunde (hiervon müssen Sie alle Kosten wie Büromiete, Telefon, Fahrten, Personal etc. bestreiten). Diese niedrige Vergütung entspricht in keiner Weise den hohen Anforderungen, die an den Beruf gestellt und unter anderem durch die UN-Behindertenrechtskonvention definiert werden. Die Vergütungssätze wurden im Jahr 2005 festgelegt und sind seitdem nicht erhöht worden. Vor allem diese Kombination aus schlechten Verdienstmöglichkeiten und hoher Verantwortung führt dazu, dass Betreuung als Beruf unattraktiv ist. Beruflichen Nachwuchs zu finden wird immer schwieriger. Das Problem: Viele Berufsbetreuer/innen erreichen in Kürze das Rentenalter und werden ihre Tätigkeit aufgeben. Wenn nicht sofort gesetzliche Änderungen erfolgen, die diesen Beruf wieder attraktiv machen, droht das System der Betreuung zu kollabieren.

Geringe Zeitbudgets und unbezahlte Arbeit

Die Zeit von Betreuer/innen ist limitiert: Das Zeitbudget für die beruflich ausgeübte Betreuung beträgt im Durchschnitt 3,1 Stunden pro Klient/in und Monat. In dieser Zeit müssen alle Tätigkeiten für die Klient/innen erbracht werden: persönliche Besuche, Anträge stellen, Widersprüche einreichen, Telefonate und Korrespondenz führen, Fahrtzeiten, Absprachen mit Familie, Kliniken, Heimen, Banken, Behörden, Vermieter/innen treffen etc. Sind die 3,1 Stunden verbraucht, werden weitere Tätigkeiten nicht vergütet – auch, wenn sie noch so wichtig sind. Da die Betreuung in der Regel 5 Stunden pro Monat und pro Klient/in erfordert, leisten Betreuer/innen zusätzlich zu ihrer schlechten Vergütung unbezahlte Arbeit.

Keine Garantie für eine qualitätsvolle Betreuung

Betreuer/in kann derzeit jede/r werden. Es gibt keine gesetzlichen Zulassungsregelungen zum Beruf. Das heißt: Menschen in Deutschland können sich derzeit nicht darauf verlassen, eine qualitätsvolle Betreuung zu erhalten.

Wir brauchen Ihre politische Unterstützung!

Der BdB hat konstruktive Vorschläge und umfassende Konzepte für Verbesserungen erarbeitet und zudem einen Katalog erstellt, der sofortige Änderungen vom Gesetzgeber einfordert. Sprechen Sie uns an! Wir informieren Sie hierüber gern ausführlich!

Setzen Sie sich mit uns dafür ein, dass der Vertrauensberuf Betreuung bessere Rahmenbedingungen erhält. Sorgen Sie durch Ihr Engagement dafür, dass Menschen die Qualität an Unterstützung erhalten, die sie in verletzlichen und schwierigen Situationen dringlich brauchen. Verhindern Sie, dass das System der Betreuung kollabiert.